

Alte Texte – neue Wege – bekannte Ziele?

Warum und zu welchem Behufe braucht man Papyrusforschung in Leipzig?

von Reinhold Scholl

(Eröffnungsvortrag zum 9. Deutschen Papyrologentag in Leipzig vom 23.-25.6.2017 in Leipzig)

Liebe Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer, liebe Vortragsbesucherinnen und Besucher, liebe Freundinnen und Freunde der Papyrus- und Ostrakasammlung, auch ich heiße Sie im Namen der Universitätsbibliothek und der Mitorganisatorinnen und Mitorganisatoren dieser Tagung ganz herzlich zu diesem Eröffnungsvortrag mit anschließender Kabinettausstellungseröffnung und Umtrunk herzlich willkommen.

Der Titel des Vortrages hat Sie zumindest nicht abgeschreckt, wenn auch vielleicht leicht irritiert.

Natürlich ist Ihnen aufgefallen, daß ich mich mit dem Untertitel krampfhaft bemüht habe, den Titel der Antrittsvorlesung von Friedrich Schiller in Jena zu vermeiden und doch gleichzeitig auf ihn anzudeuten: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“

Dort heißt es nämlich gleich zu Beginn im zweiten Satz:

„Der Anblick so vieler vortrefflichen jungen Männer (und ich ergänze gendergerecht) und jungen Frauen, die eine edle Wißbegierde um mich her versammelt, und in deren Mitte schon manches wirksame Genie für das kommende Zeitalter aufblüht, macht mir meine Pflicht zum Vergnügen, läßt mich aber auch die Strenge und Wichtigkeit derselben in ihrem ganzen Umfang empfinden. Je größer das Geschenk ist, das ich Ihnen zu übergeben habe – und was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Wahrheit? – desto mehr muß ich Sorge tragen, daß sich der Werth desselben unter meiner Hand nicht verringere. Je lebendiger und reiner Ihr Geist in dieser glücklichsten Epoche seines Wirkens empfängt, und je rascher sich Ihre jugendlichen Gefühle entflammen, desto mehr Aufforderung für mich, zu verhüten, daß sich dieser Enthusiasmus, den die Wahrheit allein das Recht hat zu erwecken, an Betrug und Täuschung nicht unwürdig verschwende.“

(Schiller, Friedrich, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine Akademische Antrittsrede bey Eröfnung seiner Vorlesungen gehalten, Jena 1789.

Doch sich mit Schiller zu messen, wäre vermessen. So fange ich denn lieber mit einem mir vertrauten spätantiken Rhetor neu an.

Sie erinnern sich vielleicht, daß ich in einem Rundschreiben an Sie, das sich mit den Verpflegungsmöglichkeiten während des Papyrologentages beschäftigte, ein Zitat des berühmten antiochenischen Redners Libanios über seine Heimatstadt Antiochien am Orontes gegen Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. voranstellte, das ganz gut die Situation in Leipzig heute beschreibt:

"Nicht ohne Grund also wird in dieser Stadt immerzu gebaut. Da bekommt das eine Haus gerade sein Dach, ein anderes ist bis zur halben Höhe gediehen, zu einem weiteren werden die Fundamente gelegt und für wieder ein anderes hebt man die Erde aus. Allenthalben hört man die Stimmen derer, die die Handwerker antreiben, und der Boden, der im vergangenen Jahr noch für die Gemüsepflanzung umgegraben wurde, trägt heute ein Haus. Denn jedermann weiß: was die Dichter den Gerechten als Lohn für die Zeit nach dem Tode versprechen, das kann man hier schon als Lebender haben" (or. 11, 227).

(Libanios, Antiochikos (or. XI). Zur heidnischen Renaissance in der Spätantike. Übersetzt und kommentiert von Georgios Fatouros und Tilman Krischer, Wien 1992)

Soviel zum Ort der Tagung.

Zugegebenermaßen, der letzte Satz ist ein wenig übertrieben, aber nur ein wenig.

Für unser Treffen, den 9. Deutschen Papyrologentag und den zweiten in Leipzig nach 2006, könnte auch seine Charakterisierung bzw. das, was Libanios als das Wesen einer Stadt ausgemacht hat, herhalten: So schreibt er:

"Ich glaube es geht um das, was in einer Stadt - hier ersetzt durch das Wort Tagung - das Angenehmste und, so möchte ich hinzufügen, auch das Nützlichste ist: das Zusammenkommen und das Bei-einander-sein. Und bei Zeus, eine wirkliche Stadt/Tagung ist nur, wo es dies reichlich gibt. Denn etwas vortragen ist schön, zuzuhören aber besser, doch am süßesten ist es, einen guten Rat zu erteilen und dem Geschick der Freunde die gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen, mit den einen Freude, mit den anderen Leid und von ihnen die gleiche Gegengabe erfahren; und noch unzähliges zu diesen Dingen bringt das Einander-nahe-kommen mit sich."

Dem ist nichts hinzuzufügen. Das sollte auch das Motto dieser Tagung und darüber hinaus der Umgang untereinander sein, was auch noch kürzer gefaßt unter *amicitia papyrologorum* zu verstehen ist.

Eine Tagung braucht einen aussagekräftigen Titel, und zwar auch für den Geldgeber, die Fritz Thyssen Stiftung, die diese Tagung großzügig, aber leider auch letztmalig finanziell unterstützt, wie sie im Bewilligungsschreiben mitgeteilt hat, was die Organisatoren der nächsten Tagung berücksichtigen sollten. Der Titel ist zugegebenermaßen etwas lang geraten, schließt aber deshalb alle Vorträge und Diskussionen dazu mit ein:

„Antike Texte aus dem Wüstensand und die moderne digitale Welt oder Papyruskunde als
Einzelforschung – Projektforschung – Verbundforschung im digitalen Zeitalter“

Bei diesem Titel ist nicht alles wörtlich zu verstehen. Denn Wüstensand gibt es öfters auf der Welt und nicht alle Papyri kommen aus dem Wüstensand. Die Vorträge, die wir in den nächsten Tagen hören werden und die sich daran anschließenden Diskussionen drehen sich in der Tat um Einzelforschungen, Projektforschungen und Verbundforschungen. Nach unseren Vorstellungen geht es darum, wie sich die Papyrologinnen und Papyrologen und die Papyrologie in Deutschland bzw. im deutschsprachigen Raum weiter entwickeln kann und soll, was u.a. auch Auswirkungen auf den Nachwuchs und die Standorte hat.

Ich sehe hier – um dann noch einmal an Schiller zu erinnern - viele junge Gesichter, die voller Eifer und mit viel Begeisterung sich auf das entbehrungsreiche und sehr spezialisierte Gebiet der Papyrologie, Papyruskunde oder Papyrusforschung – ganz wie es Ihnen beliebt dies zu benennen, genauer der griechisch – lateinischen Papyrologie einlassen. Doch wenn man sich die Stellensituation anschaut, und zwar im Hinblick auf papyrologische Dauerstellen ist die Enttäuschung groß. Lehrstühle für Papyrologie gibt es nur in Heidelberg mit dem Institut für Papyrologie, Trier dem Fach Papyrologie und Köln mit dem Lehrstuhl für Klassische Philologie und Papyrologie am Institut für Altertumswissenschaften der Universität zu Köln. Alle diese Professuren sind noch auf Jahre bzw. Jahrzehnte hinaus besetzt und werden es auch bleiben und die Stelleninhaberin und die beiden Stelleninhaber erfreuen sich bester Gesundheit. Dazu kommen noch die Kustodie-Stellen in Berlin und Köln sowie eine unbefristete Strukturstelle in Heidelberg. Meine Stelle in der Universitätsbibliothek wird es in Zukunft nicht mehr geben, wohl aber etwas Ähnliches im Fach Alte Geschichte des Historischen Seminars, so daß die Papyrologie in Leipzig nicht nur ein kurzes Strohfeuer nach der Wiedervereinigung bleibt. D.h. es wird noch Forschung und Lehre an mit den Leipziger Papyri geben, aber eine direkte Betreuung der Sammlung so wie bisher seit 1997 ist nicht mehr vorgesehen. Die Bibliothek wird aber zu gegebener Zeit eine Ansprechperson für die Sammlung benennen, die Ihre Anfragen beantworten wird.

Der überwiegende Rest der papyrologisch Arbeitenden finanziert sich über Stipendien, Akademie- und sonstige Drittmittelprojekte, die mal eine kürzere mal eine längere Laufzeit haben, aber immer befristet sind und bei denen eine Anschlußfinanzierung bzw. ein Anschlußprojekt nicht immer garantiert ist. Das ist nicht befriedigend oder um es mit den Worten Ciceros zu sagen: *me status hic rei publicae non delectat*.

Wenn man dann noch bedenkt, was alles auf dem papyrologischen Feld allein im deutschsprachigen Raum zu tun ist, könnte man zumindest mal gemeinsam überlegen, wie wir unseren exzellent ausgebildeten jungen Papyrologinnen und Papyrologen eine berufliche Perspektive aufzeigen können. Wir sollten uns zumindest bemühen. Sie werden jetzt sagen, daß dafür niemand Geld geben wird. Aber schauen wir uns doch einmal das Feld der Digitalisierung an. Im Rahmen des Papyrusportals hat damals Herr Gerhardt alle

Papyrussammlungen bzw. Orte in Deutschland, in denen sich Papyri befinden bzw. befanden, ausfindig gemacht und ins Netz gestellt. Was spricht dagegen, all diese verstreuten Papyri in einer konzertierten Aktion, um die Worte des ehemaligen Superministers Schiller zu verwenden, in einem gemeinsamen Projekt zu digitalisieren, zu katalogisieren und ins Netz zu stellen. Vorher könnte bzw. müßte man die Objekte von restauratorischer Seite begutachten, um zu erkunden, welche Maßnahmen konservatorischer und restauratorischer Art vorher zu erledigen sind. Also man müßte zunächst eine Bestandsaufnahme machen. Gerade weil die Beteiligten am Papyrusportal diese Aufgaben schon einmal erledigt haben und die entsprechende Expertise und das nötige Know how vorhanden ist, könnte man dieses als gemeinsames Projekt in Angriff nehmen. Ich gebe zu, das schafft noch keine Dauerstellen, käme aber sowohl den Menschen als auch den Objekten zugute.

Ein neueres übernationales Projekt, das hier morgen auch vorgestellt wird, ist PLATINUM Papyri and Latin Texts: INsights and Updated Methodologies Towards a philological, literary, and historical approach to Latin papyri (<https://platinum-erc.it/>). Dieses Projekt hat als erstes Ziel, alle lateinischen Papyri zu sammeln und zu edieren und es ist damit auf die Kooperation der Sammlungen und der Papyrologinnen und Papyrologen angewiesen. Von diesem Vorhaben werden wir morgen noch mehr erfahren.

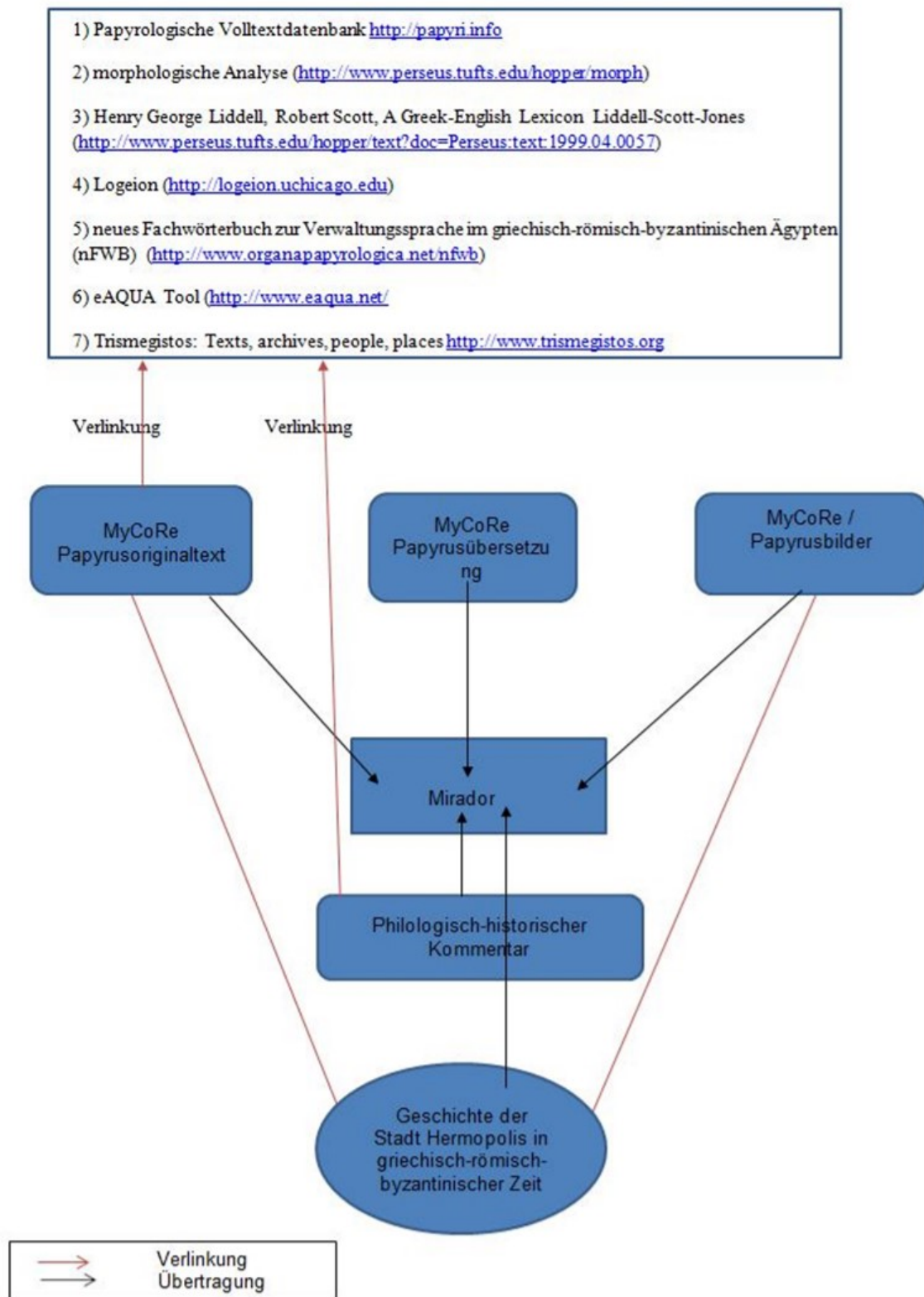
Ähnlich verhält es sich auch mit dem Projekt von Thomas Kruse in Wien, das Archiv des Strategen Apollonios aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. neu zu edieren und dabei auch die bisher noch nicht edierten Papyri zu bearbeiten. Auch dieses Projekt ist auf Kooperation mit Sammlungen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angelegt. Daß dazu auch die Leipziger Papyrus- und Ostrakasammlung gehört, werde ich später erläutern.

Zugegebenermaßen groß gedacht haben wir auch mit einem Langzeitvorhaben der Sammlungen in Halle, Jena und Leipzig, unsere aus Hermupolis Megale stammenden Papyri und Ostraka online zu edieren und eine Geschichte der Stadt in griechisch-römisch-byzantinischer Zeit zu schreiben und eine virtuelle Stadtbegehung in Szene zu setzen .

Das Projekt ist der konsequente Anschluß an das von der DFG von 2003 bis 2015 geförderte Papyrusprojekt der Antragsteller. In diesem katalogisierten und digitalisierten die drei Papyrussammlungen in Halle, Jena und Leipzig ihre aus Ägypten stammenden Objekte (Papyrus, Tonscherben, Papier, usw.) als Grundlage für eine zukünftige Edition und stellten die gewonnenen Metadaten mit den digitalen Abbildungen im Internet zur Verfügung (<http://papyri.uni-leipzig.de>). Erfasst wurden u.a. Informationen zur Erwerbung, , Material, Farbe, Maße, Zustand, Aufbewahrung, sprechender Titel, Inhaltangabe, Klassifikation nach inhaltlichen und formalen Kriterien wie z.B. Steuerwesen, Herkunft nach Gau und Ort, Datierung und Sprache.

Das Hermopolisprojekt verfolgt zwei Hauptziele, und zwar erstens eine interaktive digitale wissenschaftliche Edition der bisher unedierten 333 Papyri, Ostraka, Papiere usw. aus der

mittelägyptischen Stadt Hermopolis Magna in den drei Sammlungen auf der Basis von MyCoRe im Dokumentenformat TEI, das für die Grundlagenwissenschaft Papyrologie das Standardformat ist.



Die Online-Edition hält sich an alle bewährten und vertrauten wissenschaftlichen Standards und Informationen einer klassischen Edition von Papyri in Buchform. Dazu gehört das Erstellen eines Lesetextes mit textkritischem Apparat, der die Abweichungen des Textes auf

dem Papyrus von der korrekten Orthographie und Grammatik anzeigt, die Anfertigung einer Übersetzung, der Zeilenkommentar für philologische Erklärungen und Sacherläuterungen sowie die Gesamteinordnung des Papyrus in seinen inhaltlichen und zeitlichen Kontext. Die online Edition nutzt darüber hinaus die bereits vorhandenen elektronischen und digitalen Medien wie Lexika, Sprach-Tools, multimediale Datenbanken und deren Suchmaschinen durch eine Verlinkung mit ihnen für eine kritische Überprüfung der Forschungsergebnisse und eine weitergehende Beschäftigung mit den Texten. Alle Querverweise in den Kommentaren auf andere Papyri, Ostraka, usw. erfolgen durch direkte Verlinkung zu den entsprechenden Volltexten, sofern diese z.B. in der Duke Databank of Documentary Papyri bei papyri.info digital vorliegen. Dort sind fast alle ca. 60.000 bisher edierten Papyri mit ihrem originalsprachlichen Lesetext und den Metadaten gespeichert.

Die griechischen Wörter in den zu edierenden Papyri werden mit der morphologischen Analyse (<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/morph>) und mit online frei zugänglichen Wörterbüchern wie *Henry George Liddell, Robert Scott, A Greek-English Lexicon Liddell-Scott-Jones* (<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.04.0057>), *Logeion* (<http://logeion.uchicago.edu/>) sowie natürlich mit dem neuen Fachwörterbuch zur Verwaltungssprache im griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten (nFWB) (<http://www.organapapyrologica.net/nfwb>).

Ebenso werden alle griechischen Wortformen in den Texten mit dem eAQUA Tool (<http://www.eaqua.net>) verbunden, nämlich der Kookkurrenzanalyse, so daß die linken und rechten Wortnachbarn sowie deren Häufigkeit im Gesamtkorpus der edierten dokumentarischen Papyri angezeigt und in einem Graph die Beziehungsrelevanz zu Umgebungswörtern graphisch visualisiert wird. So läßt sich gut erkennen, ob die Wortkombinationen in dem zu edierenden Papyrus besonders oder eher geläufige sind.

Personennamen und Orte, die in den Papyri genannt sind, werden mit den im Fach etablierten topographischen und prosopographischen Datenbanken (Trismegistos places <http://www.trismegistos.org/geo/index.php>, Trismegistos people <http://www.trismegistos.org/ref/index.php>) sowie für nähere Informationen (z.B. zu Archiven) mit Trismegistos archives (<http://www.trismegistos.org/arch/index.php>) direkt verbunden.

Der mit dieser Edition zu erstellende philologisch-historische Kommentar soll als Grundlage und Vorbereitung dazu dienen, das zweite Ziel zu erreichen, eine ganzheitliche Geschichte der Stadt in griechisch-römisch-byzantinischer Zeit unter Berücksichtigung aller zur Verfügung stehender Quellen (papyrologische, literarische, epigraphische, numismatische und archäologische) zu schreiben, und zwar in Form einer multimedialen, online frei zugänglichen Publikation. Zusätzlich wird es eine Synthese der Stadtgeschichte aus einer Feder in Form einer open access Monographie geben, die sich auch an ein größeres Publikum richtet.

Ein neuer Stadtplan aufgrund der Projektergebnisse wird das Bild der Stadt abrunden.

Aus dieser großen Idee wird vermutlich aufgrund der Förderbedingungen, die in Deutschland herrschen, nichts werden, wie mir ein mit den Begutachtungsvorgängen und den Verhältnissen in der DFG Vertrauter bereits gesagt hat. Wir werden da wohl - in der Realität angekommen - kleinere Brötchen backen müssen. Aber es schadet nicht, sich große Ziele zu setzen, die man vielleicht in kleinen Schritten erreichen kann.

Denn wer hätte bei dem ersten Förderantrag, den wir zur Digitalisierung und Katalogisierung der Sammlungen in Halle, Jena und Leipzig gemeinsam gestellt haben, damit rechnen können, daß wir von 2003 bis 2015 also insgesamt 12 Jahre, in Tranchen zu je drei Jahren eine Förderung durch die DFG erreichen würden?

(Ergänzung: der Antrag ist trotz zweier positiver Gutachten nicht bewilligt worden).

Ein anderer Aspekt der Papyrusforschung sind die papyrologischen Hilfsmittel, die besonders die deutschsprachige Papyrologie in Gestalt von Friedrich Preisigke hervorgebracht hat und die sozusagen in die digitale, internationale und vernetzte Welt überführt worden sind, wobei sich besonders Heidelberg hier Verdienste erworben hat. Zu diesem Punkt und den Wünschen, die die Nutzerinnen und Nutzer an digitale tools haben, und umgekehrt die Betreiber dieser tools an ihre Nutzerinnen und Nutzer wird es einen eigenen Programmpunkt geben, wohl wissend, daß nicht alle Wünsche immer und sofort erfüllt werden können.

Der Vortragstitel **Alte Texte - neue Wege - bekannte Ziele** hieß ursprünglich etwas anders, nämlich „Auf neuen Wegen zu alten Zielen“. Bei der google Suche, ob dieser Titel schon einmal verwendet wurde, bin ich fündig geworden

Auf neuen Wegen zu alten Zielen - Moderne Jagdhundausbildung



Auf neuen Wegen zu alten Zielen - Moderne Jagdhundausbildung



14 Dec 19:00 - 22:00



Lupologic, Linienstr. 72



Auf neuen Wegen zu alten Zielen - Moderne Jagdhundausbildung

Abendvortrag mit den Themenschwerpunkten: 'Gehorsam', 'Apportieren' und 'Schweißarbeit'.

Die Referentin: Dr. Esther Schalke, Fachtierärztin für Verhalten und selber Jägerin mit eigenem Jagdhund.

Ort der Veranstaltung: Ibbenbüren

(<https://eventium.io/events/1789750854596223/auf-neuen-wegen-zu-alten-zielen-moderne-jagdhundausbildung>).

Das ist dann doch nicht ganz so passend, obwohl die Arbeit als Papyrologin und Papyrologe schweißtreibend sein kann.

Dabei ist zu beachten, daß neu jetzt nicht unbedingt taufrisch meinen muß, sondern durchaus schon Patina angesetzt haben kann.

Zumal die Antike allem, was neu war, skeptisch gegenüberstand. Neoterismos und neoterizo haben die Bedeutung Unruhen und Aufruhr anfangen, bzw. Umwälzung und Aufwiegelung, sind also eher negativ konnotiert.

Am einfachsten scheint es zu sein, das alte Ziel näher ins Auge zu fassen, weil es ja schon alt und bekannt ist. Denn da sollte uns, die wir uns in unterschiedlicher Intensität und in unterschiedlichen Funktionen mit Papyrologie und Papyri beschäftigen, die Beschreibung nicht schwerfallen. Der Altmeister Ulrich Wilcken hat dies in der Einleitung zu seinem immer noch nicht wirklich ersetzten Werk auf S. XIV so formuliert:

„Vielmehr ist die Hauptaufgabe der Papyrusforschung darin zu sehen, daß sie auf der soliden Basis eines gemeinsamen Unterbaues die neuen Materialien in die verschiedenen historisch arbeitenden Wissenschaften hinüberleitet, um die neuen Einzeltatsachen wieder in die großen Zusammenhänge zu bringen, aus denen sie einst hervorgegangen sind.“

(Ludwig Mitteis u. Ulrich Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, Erster Band: Historischer Teil, erste Hälfte: Grundzüge von Ulrich Wilcken, Leipzig-Berlin 1912, S. XIV.)

Von der Alten Geschichte herkommend wird es Sie nicht verwundern, wenn ich die Definition des russischen Papyrologen Isaak Fikman vortrage:

„Es gibt eine Reihe Definitionen der Papyrologie in Abhängigkeit von der Herangehensweise des Forschers. Wir werden davon ausgehen, daß die Papyrologie eine altertumswissenschaftliche, historisch-philologische Wissenschaftsdisziplin ist, die sich mit der Entzifferung, Publikation und Erforschung von Texten beschäftigt, die auf Papyrus geschrieben sind. Deshalb soll ein Papyrologe eine gute paläographische und philologische Ausbildung sowie eine tiefe und allseitige Zeitkenntnis mit allen zu ihr gehörenden Realien des materiellen, gesellschaftlich-staatlichen und geistig-kulturellen Lebens besitzen. Das führt unvermeidlich dazu, daß das Arbeitsgebiet des Papyrologen einerseits enger, aber andererseits weiter als die oben angegebene Bestimmung ist.“

(Wirtschaft und Gesellschaft im spätantiken Ägypten. Kleine Schriften, Itzhak F. Fikhman, hrsg. von Andrea Jördens unter Mitarbeit von W. Sperling (Historia Einzelschriften 192), Stuttgart 2006, S. 252.)

Dieser Beschreibung brauche ich nichts hinzuzufügen.

Die Vorträge, die wir in den nächsten beiden Tagen hören werden, passen alle in diese Definition hinein.

Es ist also nicht damit getan, daß im vorletzten und letzten Jahrhundert u.a. aus Prestigegründen Sammlungen angelegt wurden. Es ist nicht allein damit getan, daß in den letzten Jahren viele Sammlungen konserviert, restauriert und schließlich digitalisiert worden sind – was in gewisser Weise eine gute Voraussetzung dafür ist, den letzten Schritt zu gehen, diese auch zu edieren und der allgemeinen Forschung zur Verfügung zu stellen. Doch dazu können sich in vielen Fällen die Sammlungsinhaber, die oft Bibliotheken und oder Museen sind, nicht durchringen. Sie bleiben oft auf dem Stadium des Jägers und Sammlers stehen, weil sie es nicht als eigene Aufgabe ansehen, diese Objekte so zu veröffentlichen, wie sie es verdienen. Mit der Digitalisierung und einer Katalogisierung und dem Bereitstellen von Katalogisat und Digitalisat im Internet haben sie nach ihrem Verständnis dem Auftrag der

Erschließung ihrer Bestände Genüge getan. Diese Aufgaben wurden meist mit Hilfe von eingeworbenen Drittmitteln erledigt, wie Sie alle wissen.

Als Konsequenz daraus ergibt sich bei der jetzigen Stellenstruktur und Ausrichtung der Fächer, daß in vielen Fällen Editionen nur im Rahmen von Dissertationen und Drittmitteln angegangen werden können.

Für Editionen benötigt man die oben von Fikhman beschriebenen Kräfte, die neben speziellen Fähigkeiten auch ein umfassendes Wissen um die sogenannten „Realien“ haben müssen, das man sich durchaus mühsam aneignen muß, das man sonst nicht oft anwenden kann. Man ist als Papyrologin und Papyrologe eine Spezialistin und gleichzeitig ein Generalist. Von einer „normalen“ Althistorikerin und einem Feld-Wald- und Wiesenhistoriker, die zu zentralen Fragen der deutschen Altertumswissenschaft wie klassisches Athen oder späte römische Republik oder Kaiserzeit forschen, erwartet man nicht unbedingt Kenntnisse des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten, aber umgekehrt schon. Ähnliches gilt auch für klassische Philologen, Juristen, Theologen usw. Damit wäre man wieder bei der Wilckenschen Aussage: „...um die neuen Einzeltatsachen wieder in die großen Zusammenhänge zu bringen, aus denen sie einst hervorgegangen sind.“

Es wäre also eine wichtige Aufgabe, diese noch unveröffentlichten Schätze zu heben, d.h. zu edieren, und zwar in einer modernen digitalen Edition

Da dies vermutlich für die nächsten Jahre der letzte Papyrologentag ist, der in Leipzig veranstaltet wird, wollte ich die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, die Bedeutung der Papyrusforschung in Leipzig kurz ins Gedächtnis zu rufen und damit auch gleichzeitig meiner Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß diese Papyrusforschung kontinuierlich weiter fortgeschrieben wird, wobei ich dies vielleicht am einfachsten dadurch veranschauliche, indem ich Sie auf die Opa-Seite verweise:

Organa Papyrologica

NEUES FACH- WÖRTER- BUCH



English Français

neues Fachwörterbuch | Papyrus-Portal | Herrscherrepräsentation und -kult

Start

Recherche

Nutzungshinweise

Veröffentlichungen

Projektteam

Organa Papyrologica

Das Portal Organa Papyrologica bietet im rechten Teil dieser Seite Links zu in Deutschland und in den Nachbarländern digitalisierten papyrologischen Datenbanken. Des Weiteren finden Sie Informationen des Verbundforschungsprojektes Halle-Leipzig „Herrscherrepräsentation und Herrscherkult in den außerägyptischen Besitzungen und Einflussgebieten der Ptolemäer (323 bis 30 v. Chr.)“.

Neu hinzu gekommen ist das digitale mehrsprachige Online Wörterbuch zum Fachwortschatz der Verwaltungssprache des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten (kurz **neues Fachwörterbuch**). Es ersetzt, aktualisiert und erweitert das 100 Jahre alte Lexikon von Friedrich Preisigke, Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens: in den griechischen Papyrusurkunden der ptolemäisch-römischen Zeit, Göttingen 1915.

Ziel dieser Seite Organa Papyrologica ist es, ein internationales Portal zu papyrologischen Online-Tools zu schaffen, gemäß dem Motto: *nomen est omen*.

Programmed by

Universität Leipzig

URZ

© 2007 - 2022

α

β

γ

δ

ε

ζ

η

θ

ι

κ

λ

μ

ν

ξ

ο

π

ρ

σ

τ

υ

φ

χ

ψ

ω

Hilfe Dokumentation Kontakt Sitemap Disclaimer Datenschutz

Nutzerkennung: keine | Version 2021.06 | based on MyCoRe 2021.06

(<https://www.organapapyrologica.net/>Die Seite ist erneuert und zeigt den Stand vom 29.3.2023. Gemäß dem Motto: Pantha rhei. Es ist seit 2018 noch das DFG-Projekt „Herrscherrepräsentation und Herrscherkult in den außerägyptischen Besitzungen und Einflussgebieten der Ptolemäer (323 bis 30 v. Chr.)“ ein Verbundforschungsprojekt Halle-Leipzig mit Prof. Stefan Pfeiffer hinzugekommen).

Auf dieser Seite haben wir fast alle Projekte und Aktivitäten untergebracht, die wir hier in Leipzig seit 1993 bzw. 1997 gestemmt haben.

Und das sind nicht wenige. Es ist uns gelungen trotz meiner sicherlich nicht literaturnobelpreisverdächtigen Antragsprosa die unterschiedlichen Geldgeber und deren Gutachter zu überzeugen, uns für unsere Erschließungs- und Forschungsvorhaben großzügig finanziell zu unterstützen, wofür ich auch an dieser Stelle Dank sagen möchte: das waren die Fritz Thyssen Stiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und zuletzt das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Es handelt sich um die Edition Leipziger Papyri Band II von Ruth Duttenhöfer; das Papyrusprojekt Halle-Jena-Leipzig, dessen Aufbau und Format die Sammlungen in Bremen, Erlangen, Gießen, Marburg und Würzburg bereits als open source nachnutzen und zu dem auch Basel hinzukommt (Aktualisierung: Bonn, Budapest, Thessaloniki); das Papyrusportal, das die digitalisierten Sammlungen deutscher Sprache durchsuchbar macht; das Papyrusteilprojekt im Rahmen von Textmining im eAQUA Projekt (Extraktion von strukturiertem Wissen aus Antiken Quellen für die Altertumswissenschaft) und zuletzt das "Mehrsprachige Online-Wörterbuch zum Fachwortschatz der Verwaltungssprache des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten" (kurz neues Fachwörterbuch (nFWB)), das das

11

100 Jahre alte Lexikon von Friedrich Preisigke, "Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens: in den griechischen Papyrusurkunden der ptolemäisch-römischen Zeit" (Göttingen 1915), ersetzt, aktualisiert und erweitert. Auf dieser Seite wird auch das Hermopolisprojekt zu finden sein: Aktualisierung: Letztes hat sich wegen Nichtförderung erledigt).

Somit hatten wir - seit ich in Leipzig für Papyri zuständig bin, kontinuierlich immer ein Drittmittelprojekt, manchmal sogar zwei oder drei gleichzeitig.

Nennen möchte an dieser Stelle, daß wir uns auch um den papyrologischen Nachwuchs kümmern. So haben wir zusammen mit Sebastian Richter im Sommer 2008 die Second International Summer School in Coptic Papyrology in Leipzig mit finanzieller Unterstützung durch die DFG und Förderer und Freunde der Universität Leipzig durchgeführt, um nur die wichtigsten Maßnahmen zu nennen

Ebenso erfolgreich haben wir im September 2014 den ersten internationalen papyrologischen Sommerkurs in Deutschland im Rahmen des Alfried Krupp-Sommerkurses für antike Schriftkultur an der Universitätsbibliothek veranstaltet

Diese beiden, um nur die wichtigsten zu nennen.

Auf der Tagesordnung steht jetzt noch Eröffnung einer Kabinettausstellung. Wir haben dazu zwei zusätzliche Vitrinen in der zur Zeit stattfindenden Ausstellung „Bildwechsel“ mit einigen Objekten gefüllt, und zwar sowohl mit bereits bekannten als auch mit bisher noch nicht publik gemachten. Mit ihnen wollen wir zeigen, daß eine intensivere Beschäftigung mit diesen Stücken noch wichtige und vielleicht auch sensationelle Ergebnisse zu Tage fördern kann und daß es sich lohnt, diese Schätze zu heben. Heben meint hier, nicht nur aber auch, für das Leipziger Publikum und darüber hinaus Ausstellungen zu veranstalten, größere und kleinere, und die Objekte durch öffentliche Vorträge und Führungen einem interessierten Publikum nahe zu bringen, um so ein besseres Verständnis für die Menschen der Antike zu erzeugen, das auch hilft, Probleme der Gegenwart zu sehen und zu meistern.

Das muß dann nicht immer so spektakulär sein wie die Papyrus Ebers Ausstellung im Jahr 2002, deren Broschüre drei Auflagen erlebt hat. (Reinhold Scholl, Der Papyrus Ebers. Die größte Buchrolle zur Heilkunde Altägyptens (= Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig. Band 7). Universitäts-Bibliothek, Leipzig 2002).

Auch unsere Papyrusausstellung im Jahr 2010 Vergraben, verloren, gefunden erforscht, Papyrusschätze in Leipzig war ein durchschlagender Erfolg, so daß auch dieser Katalog nachgedruckt werden mußte, und die Begleitvorträge fanden ebenfalls ein großes Publikum. (Vergraben, Verloren, Gefunden, Erforscht. Papyrusschätze in Leipzig. Katalog zur Ausstellung, Universitätsbibliothek Leipzig 18. Juni bis 26.2010, hrsg. von Reinhold Scholl, (Schriften aus der Universitätsbibliothek 20), Leipzig 2010.

(Aktualisierung: Lutz Popko, Ulrich Johannes Schneider, Reinhold Scholl: Papyrus Ebers. Die größte Schriftrolle zur altägyptischen Heilkunst. wbg Edition, Darmstadt 2021).

Unter Heben verstehe ich genauso die vielen Führungen durch die Papyrussammlung, um die u.a. regelmäßig Schulklassen nachsuchen. Die Fragen der Schülerinnen und Schüler überraschen einen oft und es wird einem sehr deutlich bewußt, wie wenig man eigentlich weiß.

Heben meint auch die Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten, die im Rahmen des Masterstudienganges Klassische Antike. Geschichte und Literatur sich mit unseren Papyri und Ostraka beschäftigen.

Und schließlich ist im Heben auch das Modul Text und Quelle eben dieses Masterstudienganges eingeschlossen, das sich mit der Edition antiker Texte und damit auch der Leipziger Papyri beschäftigt. Original und Anschauung sind eben durch nichts zu ersetzen.

Wie Sie sehen und hören sind die Papyri bisher fest in die Forschung und Lehre der Universität Leipzig eingebunden und sind bisher auch immer die oder andere große und viele kleinere Kabinettausstellungen wert gewesen

Natürlich sind die hier gehobenen und um im Bibliotheksjargon zu bleiben ausgehobenen Schätze, die Sie gleich sehen können, nicht so spektakulär wie der Fund einer Kolossalstatue Psammetichos I. durch den Leipziger Ägyptologen Dietrich Raue in diesem Jahr.

Aber letzten Monat hat Frederic Krueger, der die Leipziger koptischen Ostraka als Dissertation ediert, in diesem Raum einen Vortrag gehalten, der für die Geschichte der Klöster ein sensationelles Ergebnis hatte. Konnte er doch ein neues Kloster und damit eine Entwicklung der Klöster in Westtheben im 6. und 7. Jh. erstmalig dokumentieren.

(Aktualisierung: Andreas von Hermonthis und das Kloster des Apa Hesekei. Mikrohistorische Untersuchungen zu Kirchengeschichte und Klosterwesen im Gebiet von Armant (Oberägypten) in byzantinischer Zeit anhand der koptischen Ostraka der Universitätsbibliothek Leipzig (O.Lips.Copt. II), 2 Bde. (Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete – Beiheft 43), Berlin/Boston: De Gruyter 2020.

Am anderen Ende und sozusagen am zeitlichen Beginn der Sammlung ist der berühmte Papyrus Ebers zu nennen, der auf dem Weg ist, Weltdokumentenerbe der UNESCO zu werden, den es aber heute nicht zu sehen gibt.

Zwischen diesen zeitlichen Endpunkten liegen einige Stücke, die ebenfalls einen Superlativ verdienen.

Damit komme ich zu den **Ausstellungsstücken** selbst, die unter dem Titel „frühchristliches und Kurioses“ ausgewählt wurden und fach- und sachgerecht, wie Sie sehen können



(Foto: R. Scholl)

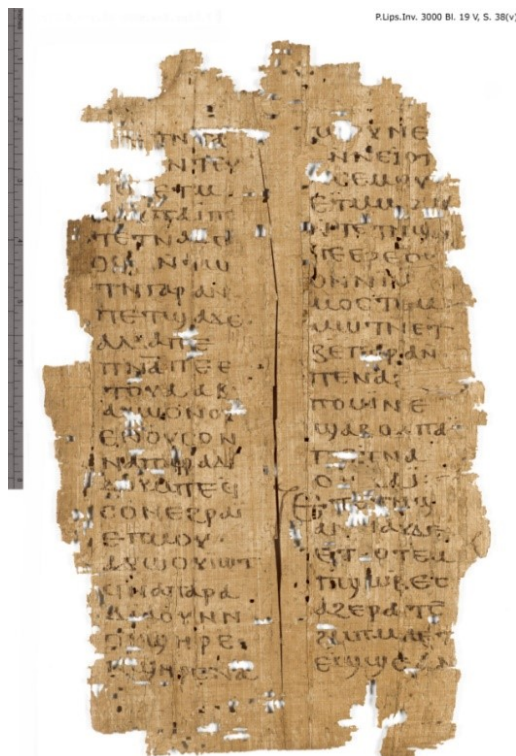
in den Vitrinen ins rechte Dämmerlicht gerückt wurden. Auf der Leiter Jörg Graf, der Leiter der Restaurierungswerk, und als Fußtrupp Christoph Weilbach.

1) Markusevangelium (Mk. 6,14-15,17) eines unbekannten „Luthers“

P.Lips.Inv. 3000 Bl. 19 V

Ort: Faiyum

Zeit 8. Jh. n. Chr.



Wir haben für Sie in der Außenvitrine des Ausstellungsraumes ein zu der derzeitigen Ausstellung zum Lutherjahr passendes Gegenstück in unserer Sammlung, nämlich ein koptisches Markusevangelium aus dem 8. Jh. nach Christus ausgestellt. Dies ist der einzig erhalten gebliebene Papyrus-Kodex dieses Evangeliums, der so umfangreich und als Kodex rekonstruierbar ist. Er ist im sahidischen Dialekt mit einem klaren Einfluss des Fayyumischen geschrieben, wie mir seine Herausgeberin Frau Anne Boud'hors mitteilte. Der Kodex ist Zeuge einer alten, bereits im 3. Jh. n. Chr. existierenden Übersetzung, die sich trotz neuerer Übersetzungen lange Zeit gehalten hat. Er ist ein Indiz dafür, dass die erste Übersetzung an einem Ort im Faiyum vorgenommen wurde, sozusagen der Wartburg der Kopten.

https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00511794/PLipsInv3000-Bl.19v.S.38v300.jpg

Besonders stolz sind wir gerade im Lutherjahr, daß wir die weltweit längste Papyrusrolle mit alttestamentlichen Texten besitzen, nämlich eine 0,27 x 3,96 m lange Rolle mit christianisierten Psalmen 30,5-55,14. Psalm 50,9 lautet nämlich:

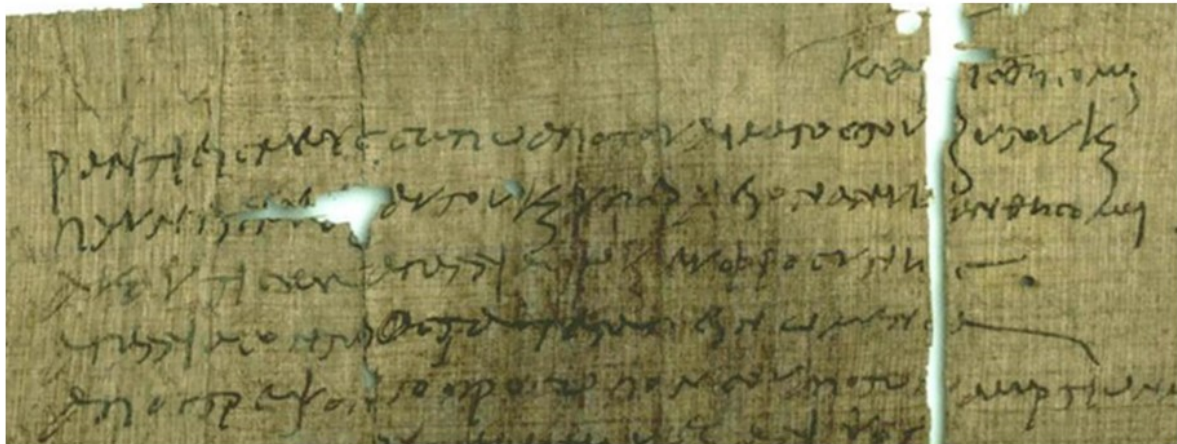
2)

Lobsinget: Psalmen: (30,1- 55,14)

P. Lips. Inv. 39 Verso

Ort: Hermonthis

Zeit: nach 338 n. Chr.



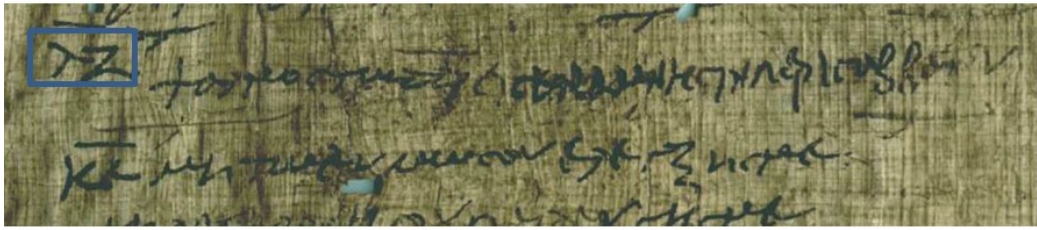
P.Lips.Inv. 39 V, Tafel VII, Kol. 1: (https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00500084/Lip39VIIv_1300.jpg)

ῥαντιεῖς με ὑσώπῳ, ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ξύλου καὶ ἁκαθαρσθήσομαι·

πλυνεῖς με, καὶ ὑπὲρ χιόνα λευκανθήσομαι.

„Besprenge mit Hysop **vom Holz des Kreuzes** und ich werde rein,
wasche mich, und ich werde weißer aussehen als Schnee.“

Bei der Zählung der Psalmen geriet ich in Schwierigkeiten. Denn hier war die Verwirrung nicht nur bei mir groß:



37 Ψαλμός τῷ Δαυιδ· εἰς ἀνάμνησιν περὶ σαββάτου.
 Κύριε, μὴ τῷ θυμῷ σου ἐλέγξης με
 Psalm für David zum Gedächtnis an den Sabbat.
 Herr, nicht in deinem Zorn strafe mich.

Luther:

38 Ein Psalm Davids, zum Gedenkopfer.
 Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn

Im Papyrus steht die Zahl 37.

37 Ψαλμός τῷ Δαυιδ· εἰς ἀνάμνησιν περὶ σαββάτου.
 Κύριε, μὴ τῷ θυμῷ σου ἐλέγξης με
 Psalm für David zum Gedächtnis an den Sabbat.
 Herr, nicht in deinem Zorn strafe mich.

Bei Luther hingegen ist es Psalm 38 und er heißt in seiner Übersetzung

Ein Psalm Davids, zum Gedenkopfer.
 Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn

Es gilt nämlich:

Ältere Zählung	Jüngere Zählung
- Judentum <i>bis</i> Ende des 1. Jahrtausends - Christentum bis zur Reformation - Katholische Kirche <i>bis Mitte</i> des 20. Jahrhunderts	- Judentum <i>seit</i> Ende des 1. Jahrtausends - Protestantismus - Katholische Kirche <i>seit Ende</i> des 20. Jahrhunderts
- Septuaginta - Vulgata	- Hebräischer (masoretischer) Text - Lutherbibel
- alle aus der Vulgata übersetzten Bibeln	- Zürcher Bibel nach 1531, - alle anderen protestant. Bibeln - Einheitsübersetzung (kath.)

(Detail aus: <https://www.theologische-buchhandlung.de/reihenfolge-psalmen.htm>)

Die Papyrusrolle ist ein anschauliches Beispiel dafür, daß Christen im 4. Jh. n. Chr. die Psalmen kannten und benutzten und mit christlichen Zusätzen erweiterten. Ohne diesen Zusatz hätte man nicht sagen können, ob Christen oder Juden diese Rolle verwendet hatten. Das Recto enthält im Übrigen eine Abrechnung über Naturalien (P.Lips. I 97) aus dem Jahr 338, weshalb die Versoseite mit den Psalmen nach diesem Zeitpunkt beschrieben worden ist.

Bleiben wir noch im Lutherjahr. Luther ist zumindest im deutschsprachigen Raum wegen seiner Übersetzung der Bibel ins Deutsche, genauer in eine Sprachform, die sich mehrerer deutscher Dialekte bediente, bekannt geworden, so daß er hoffen konnte, wenn schon nicht von allen, dann wenigstens von vielen verstanden zu werden.

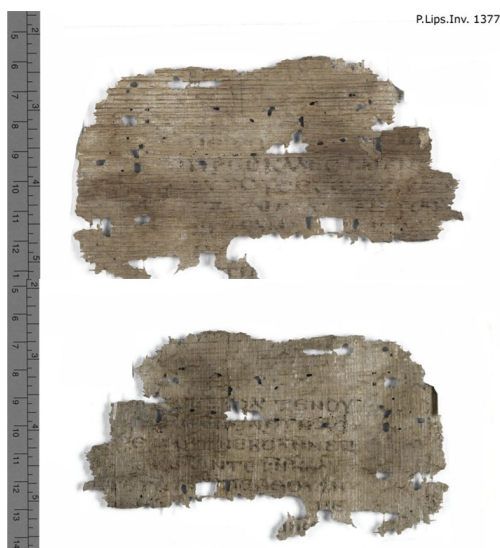
3) Wir haben das Glück, sozusagen einen weiteren unbekannten Vorläufer Luthers in unserer Sammlung zu haben.

Zweisprachige Apostelgeschichte

P.Lips. Inv. 1377

Ort: unbekannt

Zeit: 5. Jh. n. Chr.



https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00274430/PLipsInv1377r300.jpg
https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00274434/PLipsInv1377v300.jpg

Denn wir besitzen eines der wenigen Stücke, die die Bibel sowohl auf Griechisch als auch auf Koptisch enthalten, und zwar auf der einen Seite Griechisch und auf der anderen Seite Koptisch im Sahidischen Dialekt, also eine zweisprachige Textausgabe, und zwar hier die Apostelgeschichte. Leider ist der griechische Text sehr verblaßt.

Es handelt sich auf der Rectoseite um Apg. 5, 39.3ff. (Griechisch) und auf dem Verso: Apg. 5, 37.3ff. (Koptisch-Sahidisch). Hier könnte man sozusagen dem Übersetzer bei der Arbeit zusehen. (P.Lips.Inv. 1377 R+V aus dem 5. Jh. n. Chr.).

4) Selbstverständlich besitzen wir einen Text von Homer, dem ersten Dichter des Abendlandes, und zwar auf einem Pergamentblatt

Hohelied auf Arete: Homer, Odyssee, 7, 67-126

P.Lips.Inv. 153

Ort: unbekannt

Vor Neuverglasung

Zeit : 4. Jh. n. Chr.

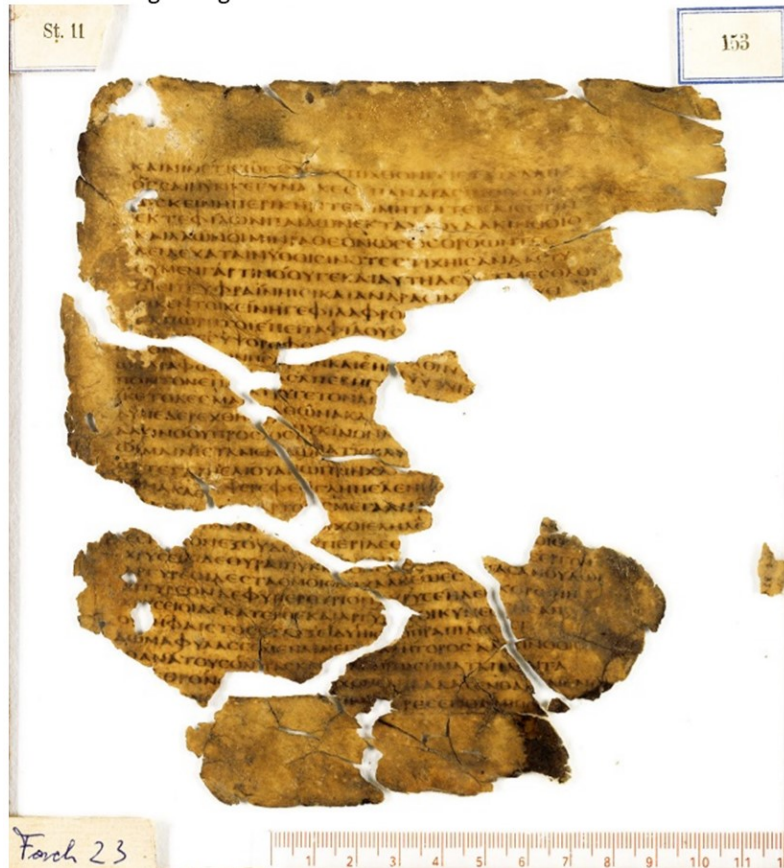
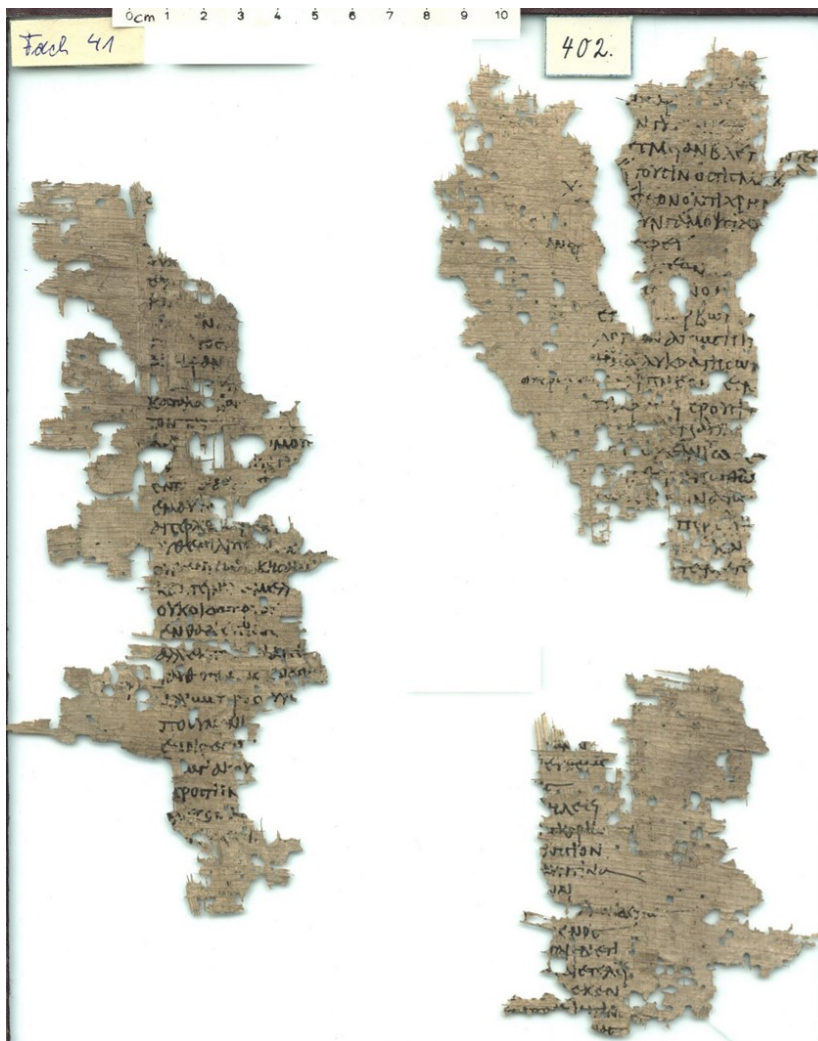


Foto: Universitätsbibliothek Leipzig

P. Lips. Inv. 153 aus dem 4. Jh. n. Chr., mit den Versen 67- 126 des 7. Buches der Odyssee, in denen das Hohelied auf Arete, die Gattin des Alkinoos, gesungen wird. Hier noch ein Bild vor der Neuverglasung, in der Vitrine dann das von Herrn Graf ordentlich zusammengesetzte Blatt.

5) Wir haben aus unseren Beständen drei noch unveröffentlichte Fragmente von Blättern aus einem Papyruskodex aus dem 4. Jh. n. Chr. ausgestellt.



(Foto: Universitätsbibliothek Leipzig)

Fragment a) und c) enthalten die Versanfänge 1-36 von Menanders Komödie Georgos, die bisher nicht gesichert sind, und von denen die Z. 1-8 bisher völlig unbekannt waren, und auf dem Fragment b) befinden sich Verse von Euripides Andromache. Die Fragmente sind mittlerweile von Frau Colomo neu geordnet worden

6) Sehr umfangreich, wenn auch nicht vollständig, ist ein ehemaliges Papyruskonvolut das sich in einem kleinen Blechkanister befand. Die Papyrusmasse besteht aus drei Teilen: Teil I ist ein Codex aus 25 Doppelblättern, Teil II ist eine mittlere Lage aus 12 beidseitig beschriebenen Einzelblättern und Teil III ist wiederum ein Codex aus 8 Doppelblättern, also insgesamt 148 Seiten, die allerdings nicht alle vollständig erhalten sind. Es handelt sich bei allen drei Teilen um Abrechnungen, Steuerermittlungen und Auflistungen von Abgaben usw. Die direkte Zusammengehörigkeit der drei Teile ist nicht sicher. Sie gehören aber alle in die Zeit des 4./5. Jh. n. Chr. und stammen aus Hermupolis Magna. Aus Platzgründen zeigen wir nur ein Doppelblatt, auf dem u.a. Besitztümer einer „Kirche im Norden“ sowie einer „Kirche im Westen“ genannt werden.

Ordnung ist das halbe Leben

P. Lips. Inv. 1466

Ort: Hermopolites

Zeit: 4. / 5. Jh. n. Chr.

Ausschnitt aus einem Doppelblatt zugehörig zu einem Kodex mit 8 Doppelblättern. Zum selben Papyruskonvolut gehören ein Kodex mit 25 Doppelblättern und eine Lage mit 12 Einzelblättern.



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00513280/PLipsInv1466-3-01r300.jpg)

Für Hermopolis sind bisher die Kirche der Anastasia Ende 5. Jh. und die Kirche der Maria im 6. Jh. bekannt. Ausgegraben sind eine „Südkirche“ und eine „Transeptbasilika“.

7) Leipzig kann auch Thomas Kruse bei seinem Vorhaben der Neuedition des berühmten und besonders für Historiker so wichtigen Archivs von Apollonios, dem Strategen, behilflich sein. Apollonios übte das Strategenamt von 113/14 – 120 n. Chr. aus und war somit auch mit der Niederschlagung des jüdischen Diaspora-Aufstandes (115 bis 117 n. Chr.) befaßt. Wir haben bei uns neben den bereits bekannten und publizierten Papyri bei der Katalogisierung und Digitalisierung einige neue entdeckt. Altbekannt sind P. Lips. II 136, 137 und 138. Neu sind:

- 1) P.Lips.Inv. 125 (Fragment eines tomos synkollesimos mit Pachtangebot) 27.11.117 - 26.12.117 n. Chr.
- 2) P.Lips.Inv. 2883 (Fragment eines Briefes?),
- 3) P.Lips.Inv. 2921 (Schreiben an den Strategen Apollonios),
- 4) P.Lips.Inv. 3129 (Schreiben an den Strategen Apollonios)

In der Vitrine zu sehen ist (P.Lips.Inv. 292, ein Schreiben an den Chef mit gut erhaltenen ersten Zeilen:

Schreiben an den Chef

P.Lips.Inv. 2921

Ort: Apollonopolis Heptakomias

Zeit: 113/114-120 n. Chr

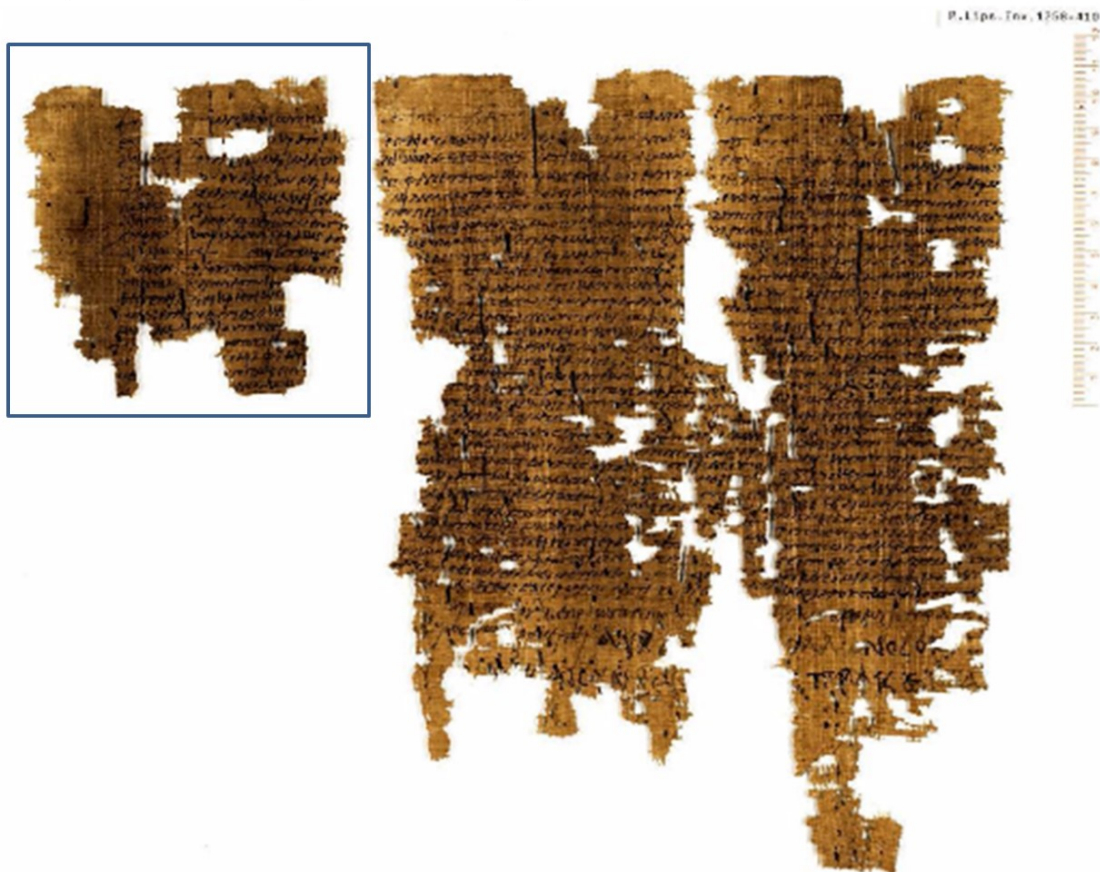


(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00241420/PLipsInv2921r300.jpg)

Wie sie sehen, müssen die Fragmente noch neu zugeordnet werden. Das wird Herr Kruse mit seinem Team in Angriff nehmen. Dieser unscheinbare Papyrus gewinnt natürlich durch die Tatsache, daß er diesem bekannten Archiv zugeordnet werden kann. Insofern ist die Entdeckung und Zusammenstellung von Archiven und Dossiers nicht reiner Selbstzweck, sondern Archiv/Dossier und Einzelstück erhellen und ergänzen sich gegenseitig.

8) Wer mich und meine wissenschaftliche Sozialisation in Trier kennt, den wird es nicht verwundern, wenn jetzt etwas kommt, was mit Sklaverei zu tun hat. Wir haben das Glück, daß wir von einem einzigen Kaufvertrag über eine Sklavin aus dem Jahr 293 n. Chr. aus – wie vielleicht nicht anders zu erwarten – Hermopolis Magna mehrere Abschriften bzw. Kopien und Quittungen besitzen. Nach dem Motto: aller guten Dinge sind drei! Zu den bekannten und bereits publizierten, nämlich P. Lips. I 4 (= P.Lips.Inv. 410), der den Sklavinnenkaufvertrag enthält und P. Lips. I 5 (=P.Lips.Inv. 603), auf dem sich sowohl dieser Sklavenkaufvertrag als auch die dazugehörige Empfangsbestätigung befinden, hat Jean A. Straus, *L'achat et la vente des esclaves dans l'Egypte romaine. Contribution papyrologique à l'étude de l'esclavage dans une province orientale de l'empire romain* (APF Beihefte 14), München-Leipzig 2004), noch die Empfangsbestätigung zu dem Kaufvertrag von P. Lips. I 4, nämlich P. Lips.Inv. 275 publiziert. Von dem Kaufvertrag in P. Lips. I 4 haben wir vor einiger Zeit auch den bisher nicht vorhandenen Anfang links gefunden und eingefügt, nämlich P.Lips.Inv. 1258 an P. Lips. Inv. 410 = P.Lips.I 4.

P.Lips.Inv. 1258 + P.Lips.Inv. 410 = P.Lips.I 4



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00000040/PLipsInv1258.410R300.jpg)

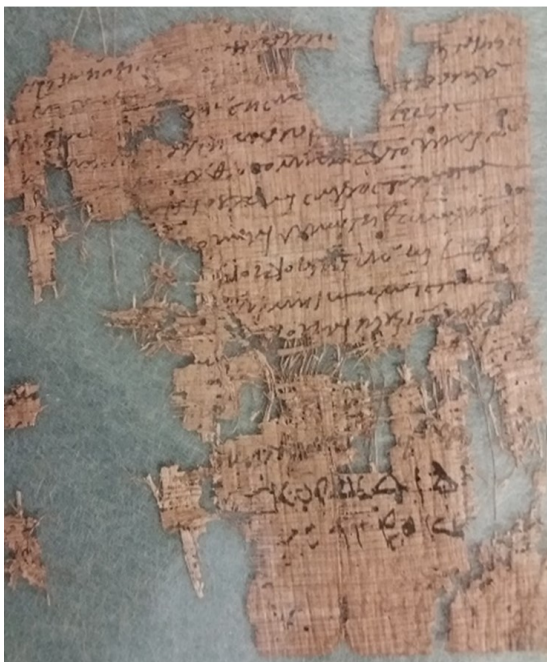
Kürzlich haben wir ein weiteres Fragment identifiziert, das denselben Sachverhalt betrifft:

Aller guten Dinge sind drei!

P.Lips.Inv. 3584

Ort: Hermopolis

Zeit: 10.9.293 n.Chr.



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00298370/PLipsInv3584r_300.jpg)

Das neue Stück paßt nicht direkt an eines der vorhandenen Exemplare an und dürfte daher eine weitere Kopie sein.

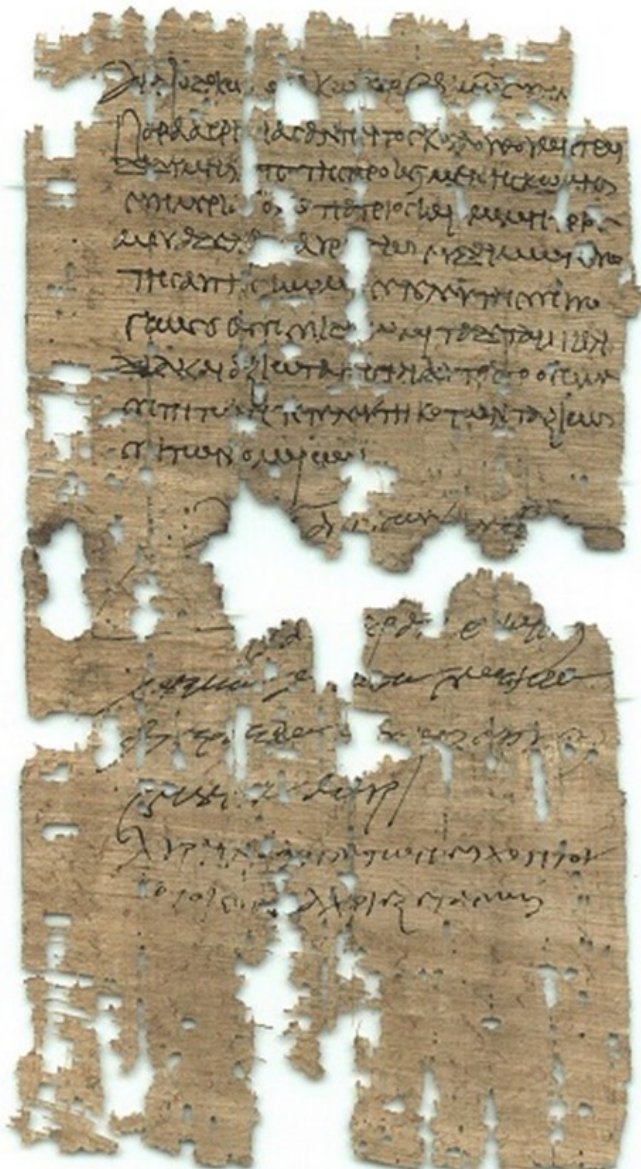
(Aktualisierung: Die beiden neuen Stücke werden von mir in der Festschrift für Prof. Günter Poethke 2023 publiziert).

9) Die Ihnen bisher gezeigten Stücke in der Kabinettausstellung waren alle mehr oder weniger unvollständig. Deshalb möchten wir Ihnen auch etwas komplett Erhaltenes zeigen.

Alles ist hat ein Ende: Todesanzeige

P.Lips.Inv. 1004

Ort: Euhemeria Zeit: 6. November 229 n. Chr.



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00003680/UBLPapyri_Lips1004R_300.jpg)

Das Beste kommt zum Schluß oder alles hat ein Ende: Es handelt sich um eine Todesanzeige aus Euhemeria im Arsinoites und sie ist auf den 6. November (Hathyr 10) 229 n. Chr. datiert. In dieser Todesanzeige meldet eine Aurelia Annis, Tochter des Kolouthos, daß ihr Bruder väterlicher- und mütterlicherseits kürzlich verstorben ist und sie bittet darum, ihn auf die Liste der Verstorbenen zu setzen, um – in diesem Papyrus unausgesprochen – von der Liste der Steuerzahler gestrichen zu werden.

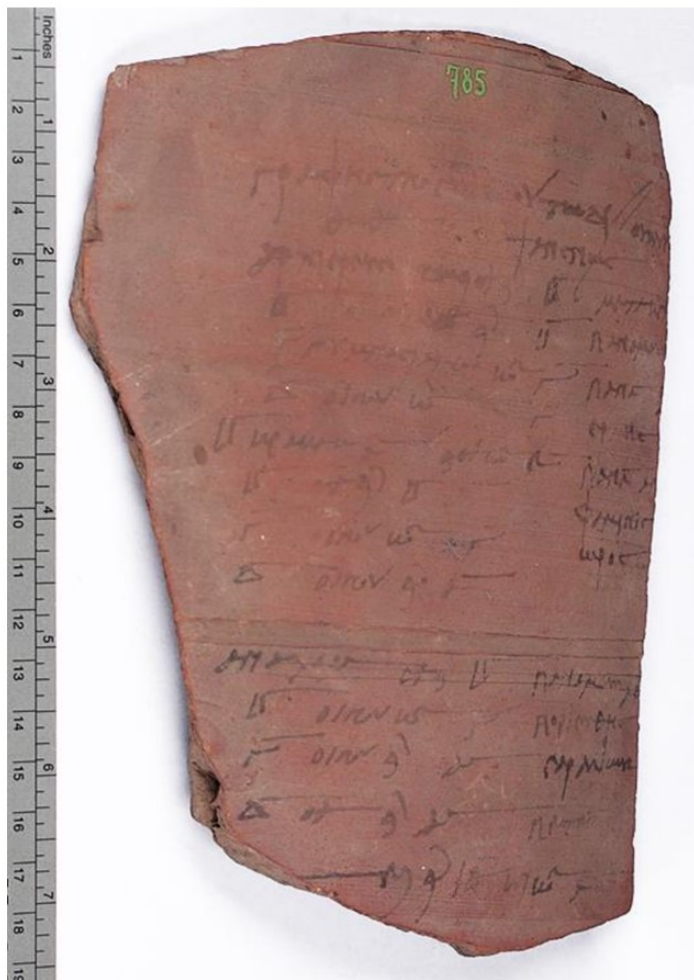
(Aktualisierung: Diese Todesanzeige erscheint unter Scholl *et discipuli* in einer Festschrift für Daniela Colomo)

10) Nicht zu vergessen ist, daß Leipzig auch eine größere Ostrakasammlung besitzt, nämlich 1755.

Spenden willkommen!

O.Lips.Inv. 785

Ort: unbekannt Zeit: 17. September 256 n. Chr.



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00076370/OLipsInv785300.jpg)

Eines davon haben wir in der Ausstellung. Es ist eine Jahresübersicht über in Form von Brot und Wein eines Vereins vom 17. September 256 n. Chr. (O.Lips.(875). So etwas könnten wir für den heutigen Empfang ebenfalls gebrauchen.

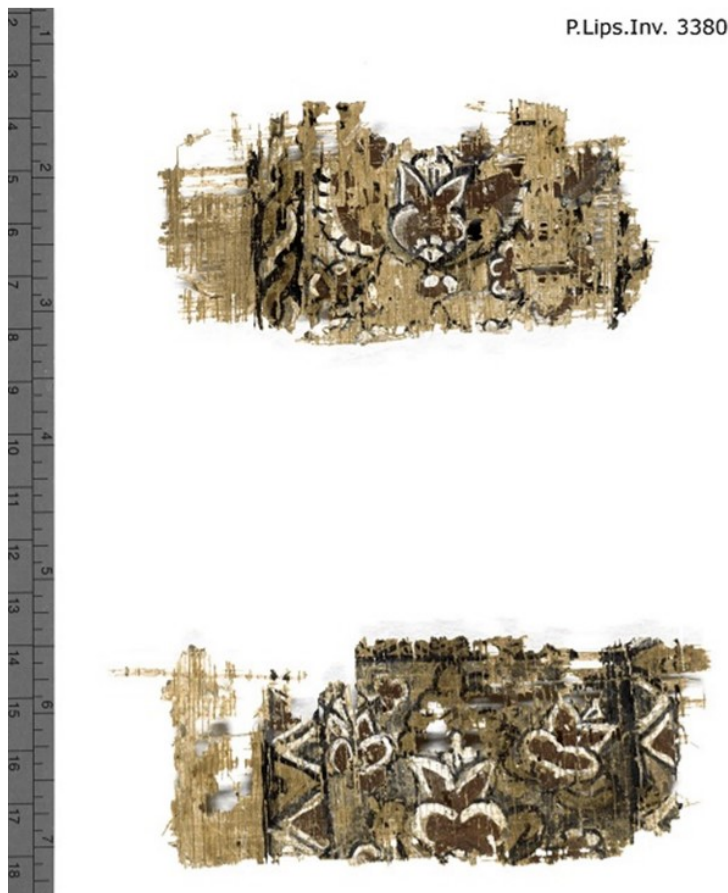
11) Die Papyrologinnen und Papyrologen haben es in erster Linie mit zwei Farben zu tun: Schwarz und gelb, aber nicht die Farben des BVB, sondern das Gelbe ist meist eher Hellbraun bis Dunkelbraun und manchmal ins Rotbraun übergehend, meist aber als mittelbraun klassifiziert. Da freut man sich, wenn man sozusagen ein antikes

Die Antike war bunt!

P.Lips.Inv. 3380

Ort: unbekannt

Zeit: unbekannt



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00257530/PLipsInv3380r300.jpg)

Muster vorfindet, zugegeben, das würde sich nicht jeder an die Wand kleben.

Wir haben auch noch einige Kuriosa in unserer Sammlung. Bei deren Deutung sind wir uns nicht sicher und hoffen hiermit auf Ihre Hilfe und die Hilfe der späteren Besucherinnen und Besucher der Kabinettausstellung.

12) Daß wir der Zeit weit voraus sind, zeigt folgendes Symbol auf einem unserer Papyri

At-Zeichen (?)

P. Lips. Inv. 223 V

Ort: Unbekannt

Zeit: 6. / 7. Jh. n. Chr.



(Detail. https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00034774/PLipsInv223V300.jpg)

Und hier unten sehen das Ganze:



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00034774/PLipsInv223V300.jpg)

Das Beispiel zeigt wiederum, daß man immer das Ganze im Blick haben muß und sich nicht in Details verlieren darf. Wenn Sie eine Lösung haben, schreiben Sie uns: fwb@lists.uni-leipzig.de

13) Das nächste ist

Etwas für Origami Liebhaber

P. Lips. Inv. 3335

Ort: unbekannt

Zeit: 3.-4. Jh. n. Chr.



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00256110/PLipsInv3335r300.jpg)

14) **Wir warten auf die Auflösung**

P.Lips.Inv. 2562

Ort: unbekannt

Zeit: römisch-byzantinisch



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00131660/PLipsInv2562R300.jpg)

Hier warten wir noch auf die Auflösung bei dieser Rolle oder Faltung mit Verschnürung. Weil sie aber so einzigartig und geheimnisvoll ist, soll sie als Anschauungsmaterial in diesem Zustand erhalten bleiben, in der Hoffnung, daß sie nicht die Weltformel enthält.

15)

Papyrus nicht mit sieben, sondern einem Siegel

P. Lips. Inv. 1574

Ort: unbekannt

Zeit: unbekannt



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00010020/PLipsInv1574R300.jpg)

Auf diesem Papyrus nicht mit sieben, sondern mit einem Siegel hat der Verfertiger des Siegels an einem uns unbekannten Ort und zu unbekannter Zeit seine Fingerabdrücke hinterlassen, was möglicherweise später einmal dazu beitragen kann, ihn zu identifizieren. (Aktualisierung: Z.Zt. gibt es immer noch keine Fingerabdruckdatei aus dem Alten Ägypten).

16) Schließlich besitzen wir auch noch zwei „Zauberstäbe“, Zauberstäbe (?)

P. Lips. Inv. 3390

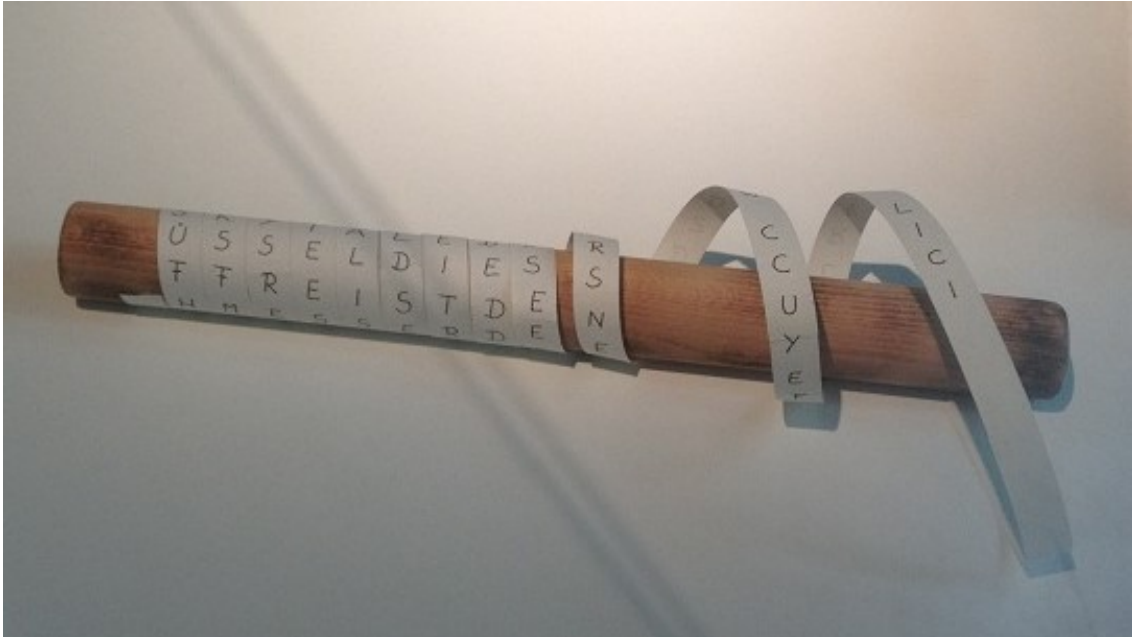
Ort: unbekannt

Zeit: unbekannt



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00258020/PLipsInv3390r300.jpg)

wie wir sie bezeichnet haben. Wir halten sie eher für eine Fälschung, aber vielleicht kennen Sie außer den Straßburger Stücken noch Parallelen. Das Ganze erinnert an die von den Spartanern als Verschlüsselung verwendeten Stäbe. Um einen Stab wurden die die Streifen eines Beschreibstoffes gewickelt und diese dann beschrieben. Der Empfänger benötigte ein gleichdickes Gegenstück, um den Schriftträger darauf zu wickeln und die Schrift lesen zu können. Hier eine moderne Version dieser **Skytale** genannten Verschlüsselung:



(<https://scienceblogs.de/klausis-krypto-kolumne/files/2013/07/Kryptologikum-Skytale.jpg>)

Und hier die Rückseiten unserer beiden Stäbe



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00258024/PLipsInv3390v300.jpg)

20) Schließen möchte ich meine Beschreibung der Vitrineninhalte mit einem Papyrus, der einen Bezug zu morgen hat.

Enthauptet

P.Lips.Inv. 1976

Ort: Arsinoites (?) Zeit: 3.-4. Jh. n. Chr.

P.Lips.Inv. 1976



(https://papyri.uni-leipzig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/UBLPapyri_derivate_00035714/PLipsInv1976R300.jpg)

Denn er spricht die Enthauptung Johannes des Täufers an, der der Namenspatron des morgigen Tages ist, dessen Geburtstag morgen gefeiert wird. Außerdem findet sich Johannes der Täufer weiterhin auf dem etwas vereinfachten neuen Siegel der Universität Leipzig



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Detail: <https://www.uni-leipzig.de>

Zu erkennen ist Johannes an dem Lamm auf dem Arm.

Möge uns also nach diesem Papyrologentag der Kopf noch fest auf der Schulter sitzen.

Ich erbitte mir zum Schluß einen besonders kräftigen Applaus für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Mitorganisatorinnen und Mitgestalter der Tagung sind, des Weiteren für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek, die sich für die Ausstellung und die Tagung einbringen und natürlich die Fritz Thyssen Stiftung, die die Tagung großzügig finanziert, und in Zeiten, in denen man „zu welchem Behufe“ sagte, hätte man zum Schluß auch ausgerufen: ***vivat alma mater Lipsiensis, crescat bibliotheca Albertina, floreat collectio papyrorum et ostracorum!***

Danke für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit

Ausstellung und Umtrunk sind eröffnet.



UNIVERSITÄT LEIPZIG

